



Worldwide. 30 Jahre GTZ. Partner für Perspektiven. Weltweit. 30 Years GTZ. Partner for t

Im Blickpunkt

## Auf dem Weg zu den Millenniumszielen

### Panorama

Thailand:

**Tickets für die Schnellspur**

Indien:

**Giftmüll aus dem Computer**

Bolivien:

**Transparenz in Amt und Kasse**



Deutsche Gesellschaft für  
Technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH

# Inhalt



## Im Blickpunkt: Millenniumsziele



### 08 | Kodex gegen die Kaffeekrise

Die Branche setzt auf nachhaltigen Kaffeeanbau.

Foto | Bernhard Schurian

- 08 Kodex gegen die Kaffeekrise**  
KENIA: Common Code soll Branche aus dem Tief holen
- 11 Moralisch richtig, ökonomisch vernünftig**  
Annemieke Wijn über Sinn und Zweck des Kaffeekodex
- 12 Spät, aber nicht zu spät**  
Eveline Herfkens zum Stand der Millenniumskampagne
- 14 Eigenregie im Dorf**  
INDONESIEN: Wie 1000 Dorfgruppen sich auf eigene Füße stellen
- 17 Effizienter und aus einem Guss**  
Klemens van de Sand über Zielgrößen und Verbindlichkeit
- 18 Das Aktionsprogramm 2015**
- 20 Finanziell in der Pflicht**  
BENIN: Ohne Vorleistung keine Unterstützung fürs kleine Gewerbe
- 24 Dekade der Frauen**  
KAMBODSCHA: Regierung setzt Schutz der Frau auf die Millenniums-Agenda
- 26 EXPERTENTHEMA: Werkzeuge fürs Projekt „M“**



## Panorama



### 28 | Tipps zum Harte-Nüsse-Knacken

Kleine Betriebe in Ghana arbeiten an der lokalen Wertschöpfung.  
Foto | Tillmann Elliesen

- 28 Tipps zum Harte-Nüsse-Knacken**  
GHANA: Kleinbetriebe verbessern die lokale Wertschöpfung
- 30 Der soziale Gewinn**  
Peter Woicke zu sozialen und ökonomischen Wirtschaftsaspekten
- 33 Giftmüll aus dem Computer**  
INDIEN: GTZ lüftet schmutziges Geheimnis der High-Tech-Ära
- 36 Tickets für die Schnellspur**  
THAILAND: Bangkok macht mit Bussen gegen den Verkehrskollaps mobil
- 39 Transparenz in Amt und Kasse**  
BOLIVIEN: Neue Verwaltungskultur stellt Amtsmissbrauch an den Pranger
- 40 Neue Qualität der Lebensführung**  
Roland Ernst-August Kliesow zieht Entwicklungsresümee für Peru
- 42 Die Rückkehr der Makulele**  
SÜDAFRIKA: Wie ein einst vertriebener Stamm sich neu organisiert



## Service



- 03 Impressum**
- 04 Aktuell**
- 46 Telegramm aus der Internationalen Zusammenarbeit**
- 48 Erhard Eppler über das „Projekt GTZ“**
- 49 GTZ: Ein Azubi pro Abteilung**
- 50 Fachliteratur**
- 51 Vorschau**

# Die Rückkehr der Makuleke



Vor 35 Jahren mussten die Makuleke ihr angestammtes Land im Krüger-Nationalpark unfreiwillig verlassen. Ihre Rückkehr ist ein Beispiel gelungener Reintegration. Vertreter anderer Stämme, die ihr Land zurückerhalten, reisen an und studieren, wie die Makuleke sich und ihre Wirtschaft neu organisiert haben.

Franz Lerchenmüller  
Text und Fotos

**E**inen Löwen zum Dinner? Nicht auf den Teller, versteht sich.

Dort türmt sich ja schon der bunt gemischte Salat mit gegrilltem Tintenfisch und süßem Chutney. Nein, unten am Luvuvhu-Fluss. Dort werden im letzten Licht des Tages gleich die Tiere erscheinen, um zu saufen. Und wie jeden Abend wird sich dies zu einer kleinen Überraschungsparty auswaschen. Wer gibt sich wohl heute die Ehre: Elefanten, Kudus, das Nashorn oder ein Rudel Hyänen?

Nehmen wir noch einen Schluck Sauvignon und verlegen wir den Beobachtungsposten auf unsere weite, luftige und nach drei Seiten offene Terrasse mit Dach. Zwölf davon hat die Unterkunft: The Outpost. Sollten uns Mücken oder Regen plagen, schiebt ein Angestellter gerne

eine Segeltuchwand vor. Noch ein spätes Bad in der weißen Marmorwanne unterm Kreuz des Südens, dann legen wir uns schlafen. Im Ohr das fremdartige Keckern, Kollern und Kreischen des afrikanischen Buschs.

Morgen wird wieder ein langer Tag. Zwischen grün-gelben Fieberbäumen und den mächtigsten Baobab-Bäumen dieser Erde werden wir nach Crooks Corner fahren, dem Dreiländereck zwischen Südafrika, Mosambik und Simbabwe, wo speckig glänzende Nilpferde im Limpopo-Fluss prusten und Krokodile wie Baumstämme am Ufer herumliegen. Kudus verharren regungslos im Schatten, Springböcke verschwinden im Gebüsch.

Auf dem Rückweg führen uns Leonard und Eric zu den mehr als 500 Jahre alten Steinmauern von Thulamela, bei deren Ausgrabung

und Rekonstruktion von 1993 bis 1997 sie beide mitgearbeitet haben. Ein Khosi, ein Häuptling aus dem einstigen Groß-Simbabwe, residierte einst in den steinernen Vierecken auf dem Berg, von dem Leonard Geschichten zu erzählen weiß. Geschichten vom jüngeren Bruder des Khosi, der als eine Art Kanzler die täglichen Geschäfte führte. Oder vom Regenmacher, der all die Geheimnisse seines Chefs kannte, und bei dessen Tod als eine Art Matratze für ihn mit begraben wurde. Goldschmuck fand man hier, Tontöpfe und Gebeine aus dem 15. Jahrhundert.

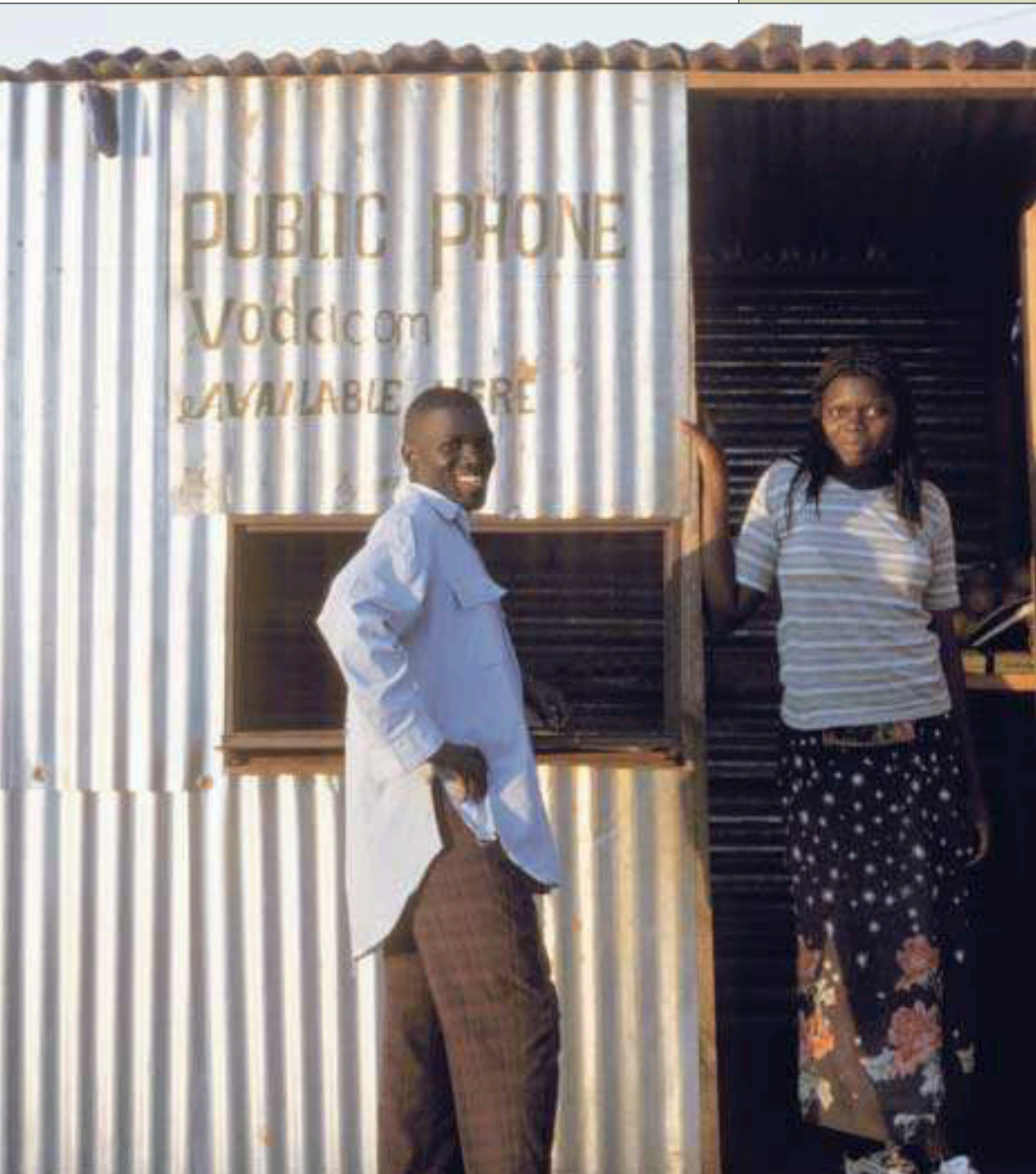
Kurz eintauchen in die Geschichte Afrikas. Dann aber zurück in die Gegenwart von The Outpost. Genießen wir jeden Moment, der uns bleibt! Denn ehrlich: Ein Schnäppchen ist der Aufenthalt in dieser Lodge im äußersten Norden des Nationalparks nicht. Mit 3000 Rand, rund 400 Euro, schlägt er zu Buche. Aber schließlich ist dieses Anwesen nicht nur ein exzellentes Hotel. Es steht auch für eine ungewöhnliche Geschichte, durchwebt mit ein paar Fäden Technischer Zusammenarbeit.

## Abschied und Neubeginn

„Mit großen Augen haben uns alle angestarrt, als wir unser bisschen Zeug vom Lastwagen geladen ha-



The Outpost:  
Das Hotel gehört zur gehobenen Klasse der Unterkünfte, mit denen die Makuleke den Tourismus für sich entdecken.



Back home:  
Im Jahr 1969 wurden die letzten 3000 Angehörige der Makuleke aus ihrem angestammten Land im Krüger Nationalpark vertrieben. Zum Schutz der Natur, wie es offiziell hieß. Zurück in ihrer Heimat, leben sie nun unter anderem vom sanften Tourismus.

ben“, erinnert sich Livingston Maluleke. „Das sind die Leute aus dem Park!“, hatte es geheißt. Der Schuldirektor im anderthalb Stunden entfernten Dorf Makuleke schiebt noch ein Scheit ins Feuer. Im Jahr 1969 war es – er zählte zwölf, dreizehn Jahre – als rund 3000 Angehörige der Makuleke von der südafrikanischen Polizei von ihrem angestammten Land im Krüger-Nationalpark vertrieben wurden. Sie waren die letzten von Tausenden und Aber-tausenden, die schon zuvor ausgesiedelt worden waren. Um die Natur zu schützen, hieß es. Und, aber darüber sprach niemand, auch aus militärischen Gründen.

Denn in den Dörfern fanden die Rebellen des Afrikanischen Nationalkongresses ANC Unterschlupf. Außerhalb des Parks, nahe dem nördlichsten Eingang zum Krüger Park in Punda Maria, mussten die Vertriebenen neue Hütten bauen und raues Land urbar machen. Es fehlte an Wasser, an Wildfrüchten, an Medizinalpflanzen und den anderen Produkten, die sie in nachhaltiger Weise aus der Natur bezogen. Ihr Häuptling wurde einem anderen unterstellt. Drei neue Dörfer entstanden so: Makuleke, Makahlule und Mabilingwe.

Heute aber, 35 Jahre später, ist aus der Leidens- eine Erfolgsge-

schichte geworden. Nicht zuletzt dank Entwicklungsorganisationen wie der GTZ. Im Jahr 1996 erhielten die Makuleke, inzwischen rund 20 000 Menschen, von der neuen Regierung als erstes Volk Südafrikas ihr altes Land im Park zurück. Unter der Maßgabe, es nicht aus dem Park zu lösen, nicht wieder zu beackern und eventuelle Bodenschätze ruhen zu lassen. Aber was tun, mit 25 000 Hektar Boden zwischen Luvuvhu und Limpopo, reich an Tieren und freier Natur?

Unterstützt von ihren Beratern entschieden sich die Makuleke, es mit dem Tourismus zu versuchen und mit der Jagd. Ein eigens ein-





Neue Strukturen:  
Mitglieder des  
Entwicklungskomitees  
kümmern sich um die  
Einnahmen, bündeln  
Investitionswünsche  
und entscheiden im  
Einklang mit der  
Bevölkerung.

gerichtetes gemeinsames Managementkomitee, von Nationalpark und Makuleke besetzt, sollte die Fragen der Nutzung, der Infrastruktur und der Aufsicht klären. Doch Straßen wurden nicht instand gesetzt. Die Wilderei nahm zu. Es dauerte, bis man sich zusammenschloss. Die Abschlusserlaubnis für jährlich zwei der überreichlich vorhandenen Elefanten, nach zähen Verhandlungen erreicht und im Krüger-Park einzigartig, spülte Anfangskapital

in die Kassen. Nächstes Jahr aber wird Schluss damit sein. Die Knallerei vergrätzt Tiere wie Touristen gleichermaßen, und das Geld wird nicht mehr unmittelbar benötigt.

The Outpost war das zweite Standbein. Ein Hotelbetreiber aus Johannesburg erhielt nach intensiven Verhandlungen, zu denen die repräsentativen Organisationen der Makuleke durch die GTZ befähigt wurden, den Zuschlag für Bau und Betrieb einer Luxus-

lodge. Als Gegenleistung gab er die Zusage, jährlich zehn Prozent des Umsatzes an die Makuleke abzuführen, unterhalb der Managementebene nur Makuleke anzustellen und das Hotel nach 30 Jahren in den Besitz des Stammes übergehen zu lassen. Rund 100 Makuleke-Arbeiter erbauten das umgerechnet 1,7 Millionen Euro teure luftige Gebilde aus Feldstein, Beton und Edelstahl, das auf hohen Stützen über dem Tal schwebt.

Leider haben sich die Erwartungen, was die Besucherzahlen betrifft, noch nicht erfüllt. Die Lodge ist zu teuer. Reisepakete, die Natur und Kultur der Region abwechslungsreich integrieren würden, gibt es noch nicht. Deshalb entsteht derzeit in Zusammenarbeit mit der renommierten Wilderness Safaris Gesellschaft am Luvuvhu das neue Pafuri-Camp, das mit Übernachtungspreisen von rund 100 Euro auch weniger vermögenden Gästen offen steht. Ein drittes Anwesen ist geplant.

## Alternativen im Nationalpark

<b>Die Lage</b>	Natürliche Ressourcen in und außerhalb südafrikanischer Nationalparks werden nicht nachhaltig genutzt, und die ländliche Bevölkerung hat nur sehr begrenzten Zugang zu den Ressourcen.
<b>Das Ziel</b>	Maßgebliche Regierungsstellen setzen nachhaltige Praktiken des Managements natürlicher Ressourcen um, die auf Bedürfnisse der Bevölkerung ausgerichtet sind.
<b>Das Konzept</b>	Berater der GTZ arbeiten politische Leitlinien fürs Management natürlicher Ressourcen auf lokaler Ebene mit aus und lassen sie in Projekte zur Armutsminderung einfließen.
<b>Die Partner</b>	Ressourcennutzer in zwölf nach dem Makuleke-Projekt neu begonnenen Pilotprojekten; Gemeindeverwaltungen sowie das Forstministerium und das Ministerium für Umwelt und Tourismus (DEAT).
<b>Die Kosten</b>	Das BMZ fördert die Technische Zusammenarbeit zur Armutsminderung über einen Zeitraum von zwölf Jahren mit sieben Millionen Euro. Die Partnerorganisation DEAT steckt fünf Millionen Euro in die Pilotprojekte.

## Transparente Strukturen

Ganz entscheidend war von Anfang an, dass es den Makuleke mit externer Unterstützung gelang, Organisationen zu schaffen, die den eingehenden Geldsegen gerecht verteilen und dafür sorgen, dass ein Teil der Einnahmen zukunftsfruchtig angelegt wurde. Und hier setzte 1998 die Technische Zusammenarbeit an. Ein GTZ-Team half im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, die Communal



Property Association (CPA) ins Leben zu rufen, und übernahm für kurze Zeit die Gehälter für zwei Angestellte. Die GTZ arbeitete mit an der Erstellung eines Managementplans für die Region, suchte nach Beratern und Investoren und sorgte dafür, dass die Makuleke eigene Ranger ausbilden und sie mit einem Cybertracker ausrüsten konnten, einem tragbaren Computer zur Erfassung von Tierbeständen. Heute streifen 17 Wildhüter der Makuleke durch den Busch und sorgen für Sicherheit für Mensch und Tier. Die Wilderei ist spürbar zurückgegangen.

Das Bemühen, transparente Strukturen zu schaffen, trug Früchte. Zwar gönnte sich von den Einnahmen als erstes Stammesführer Mugakula ein neues Auto, und sein Haus ähnelt mit seinen Stuckdecken und dem Jacuzzi durchaus einem kleinen Palast; aber die Finanzierung des Jurastudiums seines Sohnes, sagen die Leute im Dorf, wird die letzte wohlthätige Ehre sein, die sie ihrem Chief erweisen. Ansonsten funktioniert der alle zwei Jahre neu gewählte Verwaltungsrat der CPA. Ein Entwicklungskomitee kümmert sich um die Einnahmen und entscheidet in Einklang mit der Bevölkerung, wie viel und wofür das Geld ausgegeben wird. Die Aufbruchsstimmung in den Dörfern ist spürbar. In Makahlule entsteht derzeit ein Schulneubau. Auf den Feldern experimentiert Landbesitzer Gibson Maluleke mit Baumwolle, Bohnen und Mais, um bestmögliche Fruchtfolgen herauszufinden. Und alle drei Dörfer haben neuerdings Elektrizität: „Die Elektrohändler sind

schon mal glücklich“, spottet Gibson und fügt hinzu: „Jetzt bräuchten wir nur noch die Elektro-Reparateure.“ Die Stromanlagen wurden aus den Mitteln der CPA vorfinanziert, um die vorgesehene Elektrifizierung um zehn Jahre zu beschleunigen. Diese Mittel werden vom Staat zurückbezahlt.

Nach drei Jahren hatte die GTZ die direkte Finanzhilfe zurückgefahren und den Schwerpunkt auf organisatorische Beratung und Konfliktmanagement verlegt. „Wer bekommt die Jobs, wie wird das Geld verteilt, wo investiert man? Klar, dass es da Streit gibt“, sagt Steve Collins. Der GTZ-Mitarbeiter arbeitet seit 2001 im Transform-Programm mit den Makuleke zusammen. Der Mann, zuvor als weißer Mediator zwischen ehemaligen Polizisten und ihren Opfern tätig, versteht sich auf hartes Verhandeln ebenso wie auf verständnisvolles Vermitteln. Collins: „Konflikten nicht aus dem Weg zu gehen, sondern sie durchstehen zu lernen, war für die Leute sehr schwierig.“

Rund eine Million Rand, umgerechnet etwa 150 000 Euro, hat die GTZ während der vergangenen sechs Jahre in das Projekt investiert; die Arbeitszeit ihrer Mitarbeiter eingerechnet. Gut angelegtes Geld, wie es scheint. Mittlerweile verstehen die Makuleke, mit Rechtsanwälten und Firmenmanagern umzugehen. Sie wissen, wo es Zuschüsse gibt und wie Anträge geschrieben werden. „Sie finden sich zurecht im modernen Dschungel der Bürokratie“, sagt Steve Collins und konstatiert: „Die Makuleke sind politikfähig geworden.“

Das Projekt mit den Makuleke ist inzwischen zum Modell avanciert. Journalisten, Entwicklungsfachleute und Vertreter anderer Stämme, die ihr Land zurückerhalten, reisen an und studieren, wie die Makuleke sich und ihre Wirtschaft organisiert haben. „Das Projekt zeigt nicht zuletzt, wie verschiedene ausländische Organisationen befriedigend zusammenarbeiten können“, sagt Steve Collins. Die GTZ, die Ford Foundation, der African Wildlife Fund und der Endangered Wildlife Trust: Sie alle haben hier am gleichen Strang gezogen.

Vom Tourismus wollen die Makuleke ebenfalls stärker profitieren. Am Rande des Dorfes haben sie ein ansehnliches Bed & Breakfast errichtet: Drei Hütten, nach traditioneller Art im Dreieck angeordnet, aus Ziegeln erbaut, mit Lehm verputzt und mit Stroh gedeckt. Die Doppelbetten sind frisch bezogen, hinter einer Mauer gibt es eine Dusche und WC. Eine große Arena bietet viel Platz für künftige Musik- und Tanzvorführungen. Ein kleines Museum ist im Bau.

Junge Frauen bringen das Abendessen aus dem Dorfladen: Mais- und Kürbisbrei, Reis, Krautsalat, frittierte Hähnchenstücke und Rindereintopf. Alles in bunt zusammengewürfelten Schüsseln. Welch ein Kontrast zu der vornehmen Tafel in The Outpost! Afrika natur und Afrika elegant. Beide haben die gleichen Wurzeln: Die Kraft der Leute von Makuleke. ◀

Franz Lerchenmüller ist freier Reisejournalist in Lübeck.

Fundamente für eine neue Zukunft: Die GTZ arbeitete mit am Managementplan für die Region. Das Projekt hat inzwischen Modellcharakter bekommen.

# Stelldichein im Busch

Wer Tiere sehen will im Krüger-Nationalpark, bucht eine Lodge. Einheimische bieten auch Bed&Breakfast an

VON FRANZ LERCHENMÜLLER

Einen Löwen zum Dinner vielleicht? Oder doch lieber einen jener massigen Büffel, die manchmal wie schwarze Monumente gebündelter Kraft hier im Krüger-Nationalpark herumstehen? Nein, nicht auf den Teller, versteht sich. Dort türmt sich ja schon der bunt gemischte Salat mit gegrilltem Tintenfisch und süßem Chutney ... - unten am Fluss ist gemeint, am Luvuvhu: Dort werden gleich im letzten Licht des Tages die Tiere erscheinen, um zu trinken, und wie jeden Abend wird sich dies zu einer kleinen Überraschungsparty ausgewachsen. Wer gibt sich wohl heute die Ehre: Elefanten, Kudus, das Nashorn, ein Rudel Hyänen ...?

Nehmen wir noch einen Schluck Sauvignon und verlegen wir den Beobachtungsposten in unsere Räumlichkeiten - „Zimmer“ wäre die falsche Bezeichnung. Gerdemal zwölf hat „The Outpost“ davon, weite luftige Terrassen mit Dach, die nach drei Seiten offen stehen. Sollten uns Mücken oder Regen plagen, schiebt ein Angestellter eine Segeltuchwand vor. Ein spätes Bad in der weißen Marmorwanne unterm Kreuz des Südens, dann schlafen wir ein, im Ohr das fremdartige Keckern und Kreischen im afrikanischen Busch.

Morgen wird wieder ein langer Tag. Zwischen grüngelben Fieberbäumen und mächtigen Baobabs, gekrönt von bizarren Ästen, werden wir nach Crooks Corner fahren, dem „Dreiländereck“ zwischen Südafrika, Mozambique und Zimbabwe, wo speckig glänzende Nilpferde im Limpopo-Fluss prusten und Krokodile wie Baumstämme am Ufer herumliegen.

Auf dem Rückweg führen uns die Ranger Leonard und Eric zu den über 500 Jahre alten Steinmauern von Thulamele, bei deren Ausgrabung und Rekonstruktion Mitte der 90er Jahre sie beide mitgearbeitet haben. Ein Khosi, ein Häuptling aus dem früheren Groß-Zimbabwe, residierte einst in den steinernen Vierecken auf dem Berg, die Leonard mit seinen Geschichten füllt: vom jüngeren Bruder des Khosi, der als eine Art Kanzler die Geschäfte führte. Oder vom Regenmacher, der all die Geheimnisse seines Chefs kannte - und bei dessen Tod als eine Art Matratze für ihn mitbegraben wurde. Goldschmuck fand man hier, Tontöpfe und Gebeine von etwa 1450 nach Christus.



Schlecht versteckt. Während Löwen oder Nashörner im Busch schwer auszumachen sind, fallen Giraffen auf. Ob sie wollen oder nicht.

Foto: Imago

Tauchen wir für kurze Zeit ein in die Geschichte Afrikas, kehren wir dann zurück in die Gegenwart von „The Outpost“ und genießen wir jeden Moment, der uns bleibt. Denn seien wir ehrlich: Ein Schnäppchen ist der Aufenthalt in dieser Lodge im äußersten Norden des Nationalparks nicht gerade. Mit knapp 300 Euro schlägt er zu Buche. Aber schließlich ist dieses Anwesen nicht nur ein exzellentes Hotel. Es steht auch für eine ungewöhnliche Geschichte.

„Mit großen Augen haben uns alle angestarrt, als wir unser bisschen Zeug von den Lastwagen geladen haben: Das sind die Leute aus dem Park!“ Schuldirektor Livingston Makuleke im einhalb Stunden entfernten Dorf Makuleke schiebt noch ein Scheit ins Feuer. 1969 war es, er zählte 12, 13 Jahre, als rund 3000 Angehörige der Makuleke von der südafrikanischen Polizei von ihrem angestammten Land im Krüger-Nationalpark vertrieben wurden. Um die Natur zu schützen, hieß es. Und, aber darüber sprach niemand, auch aus militärischen Gründen. Außer-

halb des Parks, nahe der Grenze zu Punda Maria, mussten sie neue Hütten bauen, unbekanntes Land urbar machen, ihr Häuptling wurde einem anderen unterstellt. Drei neue Dörfer entstanden so, Makuleke, Makahule und Mabilingwe.

Heute aber, 35 Jahre später, ist aus der Leidens- eine Erfolgsgeschichte geworden - nicht zuletzt dank ausländischer Hilfsorganisationen wie der deutschen GTZ. 1996 erhielten die Makuleke, inzwischen waren es rund 20000 Menschen, von der neuen Regierung als erstes Volk Südafrikas ihr altes Land im Park zurück - unter

der Maßgabe, es nicht wieder zu beackern und eventuelle Bodenschätze ruhen zu lassen. Was tun, mit 24000 Hektar Boden zwischen Luvuvhu und Limpopo, reich an Tieren und freier Natur?

Unterstützt von ihren Beratern, entschieden sich die Makuleke, es mit dem Tourismus zu versuchen - und der Jagd. Der Abschluss von jährlich zwei der überreich vorhandenen Elefanten, im Krüger-Park nur hier erlaubt, spülte Anfangskapital in die Kassen. In diesem Jahr aber ist Schluss damit, die Knallerei vergrätzt Tiere wie Touristen gleichermaßen.

„The Outpost“ war das zweite Standbein. Ein Hotelbetreiber aus Johannesburg bekam den Zuschlag für Bau und Betrieb einer Luxuslodge - gegen die Zusage, jährlich zehn Prozent des Umsatzes an die Makuleke abzuführen, unterhalb der Mangement-Ebene nur Makuleke anzustellen und das Hotel nach 30 Jahren in den Besitz des Stammes übergeben zu lassen. Rund hundert Makuleke erbauten das umgerechnet 1,7 Millionen Euro teure Gebäude aus Feldstein, Beton und Edelstahl, das auf hohen Stützen über dem Tal schwebt.

Leider haben sich die Erwartungen, was die Besucherzahlen betrifft, nicht erfüllt: Die Lodge ist zu teuer, Reisesepa-

kete, die Natur und Kultur der Region abwechslungsreich integrieren würden, gibt es noch nicht. Seit kurzem aber gibt es eine Alternative. Gemeinsam mit der renommierten „Wilderness Safaris“-Gesellschaft ist am Luvuvhu das „Pafari-Camp“ entstanden, das mit Übernachtungspreisen von 150 Euro (und darunter) um einiges günstiger ist als „The Outpost“. Ganz entscheidend war, dass es den Makuleke gelang, Organisationen zu schaffen, die den eingehenden Geldsegen gerecht verteilen und dafür sorgten, dass ein Teil des Geldes zukunftsfruchtig angelegt wurde. Zwar gönnte sich von den Einnahmen als Erstes Stammesführer Mugakula ein neues Auto, und das Haus, das er sich derzeit erbaut, ähnelt mit seinen Stuckdecken und dem Whirlpool durchaus einem kleinen Palast, aber die Finanzierung des Jura-Studiums seines Sohnes, sagen die Leute im Dorf, wird die letzte wohlthätige Ehre sein, die sie ihrem Chief erweisen.

Fortsetzung auf Seite R2

## TIPPS FÜR SÜDAFRIKA

### 2300 Wege führen durch das Wildreservat

#### ANREISE

Nahezu alle großen Airlines bedienen Südafrika. Das günstigste Angebot im Internet fanden wir bei Air France, wo ein Return-Ticket Frankfurt am Main - Johannesburg rund 620 Euro kostet.

#### KRÜGER-NATIONALPARK

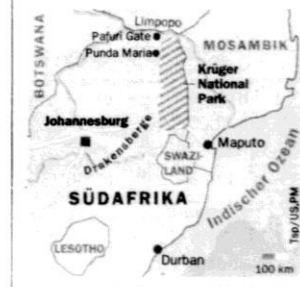
Das Wildreservat wurde 1898 gegründet und bedeckt eine Fläche von rund 20000 Quadratkilometern, was etwa der Größe von Rheinland-Pfalz entspricht. Die Nord-Süd-Ausdehnung beträgt gut 400 Kilometer. Rund 2300 geteerte und geschotterte Wege durchziehen Busch und Savanne. Die größte Besucherdichte gibt's im Süden, während der Norden weitgehend unberührt ist.

#### VERANSTALTER

Der Aufenthalt im Norden des Krüger-Nationalparks lässt sich gut im Rahmen einer zweiwöchigen Südafrika-Reise zum Beispiel auf der so genannten Panorama-Route einbinden. Buchbar sind solche individuellen Touren (mit Mietwagen) zum Beispiel bei Jacana Tours, Wilibaldstraße 27, 80689 München, Telefon: 089/580 80 41. Auch der Berliner Veranstalter Windrose (Neue Grünstraße 28, 10179 Berlin, Telefon: 030/201721 22, im Internet: [www.windrose.de](http://www.windrose.de)) hat Südafrika mit diversen Bausteinen im Programm. Eine Übernachtung mit Vollpension und Safaris im Pafari Camp kostet ab 150 Euro pro Person. „The Outpost“ schlägt mit 290 Euro zu Buche. Infos im Internet: [www.wilderness-safaris.com](http://www.wilderness-safaris.com)

#### AUSKUNFT

South Afrika Tourism, Frankfurt/Main, Telefon: 069/929 12 90, im Internet: [www.southafricantourism.de](http://www.southafricantourism.de)



## Stelldichein im Busch

Fortsetzung von Seite R1

Ansonsten funktioniert ein alle zwei Jahre neu gewählter Verwaltungsrat, eine Treuhandgesellschaft kümmert sich um die Einnahmen, bündelt Investitionswünsche und entscheidet im Einklang mit der Bevölkerung darüber.

Man spürt Aufbruchstimmung in den Dörfern. In Makahlule entsteht derzeit eine neue Schule. Auf den Feldern experimentiert Landbesitzer Gibson Maluleke mit Baumwolle, Bohnen und genverändertem Mais, um bestmögliche Fruchtfolgen herauszufinden. Und alle drei Dörfer haben neuerdings Elektrizität.

Längst wissen die Makuleke mit Investoren, Rechtsanwälten und staatlichen Stellen umzugehen.

### **Eine große Arena für Musik und Tanz ist da, ein Museum entsteht**

„Sie finden sich ganz gut im modernen Dschungel zu recht“, konstatiert Steve Collins, der seit 1999 für die GTZ mit ihnen zusammenarbeitet.

„Sie sind politikfähig geworden.“

Und auch am Tourismus wollen sie bald selbst stärker Anteil haben. Am Rande von Makuleke haben sie ein ansehnliches „Bed & Breakfast“ gebaut, drei Hütten, nach traditioneller Art im Dreieck angeordnet, aus Ziegeln erbaut, mit Lehm verputzt und mit Stroh gedeckt. Innen sind die Doppelbetten frisch bezogen, hinter einer Mauer gibt es Dusche und WC. Eine große Arena bietet viel Platz für künftige Musik- und Tanzvorführungen, ein kleines Museum ist im Entstehen.

Junge Frauen bringen das Abendessen aus dem Dorfladen: Mais- und Kürbisbrei, Reis, Krautsalat, frittierte Hähnchenstücke und Rindereintopf - alles in bunt zusammengewürfelten Schüsseln. Welch ein Kontrast zu der vornehmen Tafel in „The Outpost“! Und welch ganz andere Art von afrikanischer Erfahrung, abends durch das Dorf zu spazieren, begleitet von den fröhlich gerufenen „How-are-youuu's“ der Kinder. Aus der Kneipe dröhnt afrikanischer Pop in die einsetzende Dunkelheit, und auf einem Grill rösten Hühnerkrallen, während die Besitzerin fröhlich in ihr Handy brüllt. Afrika natur und Afrika elegant - und doch haben beide, man mag es kaum glauben, die gleichen Wurzeln: die Kraft der Makuleke.



Abs	Akzente (4 / 2005)	Der Tagesspiegel (31.7.2005)	Abs
	Ressourcenmanagement <b>Die Rückkehr der Makuleke</b> (Franz Lerchenmüller, Fotos: Franz Lerchenmüller)	<b>Stelldichein im Busch</b> (Franz Lerchenmüller, Foto: Imago, ausgezeichnet mit dem signaTOUR-Award 2006)	
0	Vor 35 Jahren mussten die <b>Makuleke</b> ihr angestammtes Land <b>im Krüger-Nationalpark</b> unfreiwillig verlassen. Ihre Rückkehr ist ein Beispiel gelungener Reintegration. Vertreter anderer Stämme, die ihr Land zurückerhalten, reisen an und studieren, wie die Makuleke sich und ihre Wirtschaft neu organisiert haben.	Wer <b>Tiere</b> sehen will <b>im Krüger-Nationalpark</b> , bucht eine Lodge. Einheimische bieten auch Bed & Breakfast an	0
1	<b>Einen Löwen zum Dinner?</b>	<b>Einen Löwen zum Dinner</b> vielleicht? Oder doch lieber einen jener massigen Büffel, die manchmal wie schwarze Monumente gebündelter Kraft hier im Krüger-Nationalpark herumstehen?	1
	<b>Nicht auf den Teller, versteht sich.</b>	<b>Nein, nicht auf den Teller, versteht sich.</b>	
	<b>Dort türmt sich ja schon der bunt gemischte Salat mit gegrilltem Tintenfisch und süßem Chutney. Nein, unten am Luvuvhu-Fluss.</b>	<b>Dort türmt sich ja schon der bunt gemischte Salat mit gegrilltem Tintenfisch und süßem Chutney ... - unten am Fluss ist gemeint, am Luvuvhu:</b>	
	<b>Dort werden im letzten Licht des Tages gleich die Tiere erscheinen, um zu <b>saufen</b>. Und wie jeden Abend wird sich dies zu einer kleinen Überraschungsparty auswachsen. Wer gibt sich wohl heute die Ehre: Elefanten, Kudus, das Nashorn oder ein Rudel Hyänen?</b>	<b>Dort werden gleich im letzten Licht des Tages die Tiere erscheinen, um zu <b>trinken</b>, und wie jeden Abend wird sich dies zu einer kleinen Überraschungsparty auswachsen. Wer gibt sich wohl heute die Ehre: Elefanten, Kudus, das Nashorn, ein Rudel Hyänen ...?</b>	
2	<b>Nehmen wir noch einen Schluck Sauvignon und verlegen wir den Beobachtungsposten auf unsere weite,</b>	<b>Nehmen wir noch einen Schluck Sauvignon und verlegen wir den Beobachtungsposten in unsere</b>	2
	<b>luftige und nach drei Seiten offene Terrasse mit Dach.</b>	<b>Räumlichkeiten - "Zimmer" wäre die falsche Bezeichnung.</b>	
	<b>Zwölf <b>davon</b> hat die Unterkunft: The Outpost.</b>	<b>Gerademaß zwölf hat "The Outpost" <b>davon</b>,</b>	
		<b>weite luftige Terrassen mit Dach, die nach drei Seiten offen stehen.</b>	
	<b>Sollten uns Mücken oder Regen plagen, schiebt ein Angestellter gerne eine Segeltuchwand vor.</b>	<b>Sollten uns Mücken oder Regen plagen, schiebt ein Angestellter eine Segeltuchwand vor.</b>	
	<b>Noch ein spätes Bad in der weißen Marmorwanne unterm Kreuz des Südens, dann legen wir uns schlafen.</b>	<b>Ein spätes Bad in der weißen Marmorwanne unterm Kreuz des Südens, dann schlafen wir ein,</b>	
	<b>Im Ohr das fremdartige Keckern, Kollern und Kreischen des afrikanischen Buschs.</b>	<b>im Ohr das fremdartige Keckern und Kreischen im afrikanischen Busch.</b>	
3	<b>Morgen wird wieder ein langer Tag. Zwischen grün-gelben Fieberbäumen und den mächtigsten Baobab-Bäumen dieser Erde</b>	<b>Morgen wird wieder ein langer Tag. Zwischen grüngelben Fieberbäumen und mächtigen Baobabs, gekrönt von bizarren Ästen,</b>	3
	<b>werden wir nach Crooks Corner fahren, dem Dreiländereck zwischen Südafrika, Mosambik und Simbabwe,</b>	<b>werden wir nach Crooks Corner fahren, dem "Dreiländereck" zwischen Südafrika, Mozambique und Zimbabwe,</b>	
	<b>wo speckig glänzende Nilpferde im Limpopo-Fluss prusten und Krokodile wie Baumstämme am Ufer herumliegen. Kudus verharren regungslos im Schatten, Springböcke verschwinden im Gebüsch.</b>	<b>wo speckig glänzende Nilpferde im Limpopo-Fluss prusten und Krokodile wie Baumstämme am Ufer herumliegen.</b>	
4	<b>Auf dem Rückweg führen uns Leonard und Eric zu den <b>mehr als</b> 500 Jahre alten Steinmauern von Thulamela,</b>	<b>Auf dem Rückweg führen uns die Ranger Leonard und Eric zu den <b>über</b> 500 Jahre alten Steinmauern von Thulamele,</b>	4

Abs	Akzente (4 / 2005)	Der Tagesspiegel (31.7.2005)	Abs
	bei deren Ausgrabung und Rekonstruktion von 1993 bis 1997 sie beide mitgearbeitet haben. Ein Khosi, ein Häuptling aus dem einstigen Groß-Simbabwe,	bei deren Ausgrabung und Rekonstruktion Mitte der 90er Jahre sie beide mitgearbeitet haben. Ein Khosi, ein Häuptling aus dem früheren GroßZimbabwe,	
	residierte einst in den steinernen Vierecken auf dem Berg, von dem Leonard Geschichten zu erzählen weiß. Geschichten vom jüngeren Bruder des Khosi, der als eine Art Kanzler die täglichen Geschäfte führte.	residierte einst in den steinernen Vierecken auf dem Berg, die Leonard mit seinen Geschichten füllt: vom jüngeren Bruder des Khosi, der als eine Art Kanzler die Geschäfte führte.	
	Oder vom Regenmacher, der all die Geheimnisse seines Chefs kannte, und bei dessen Tod als eine Art Matratze für ihn mit begraben wurde. Goldschmuck fand man hier, Tontöpfe und Gebeine aus dem 15. Jahrhundert.	Oder vom Regenmacher, der all die Geheimnisse seines Chefs kannte - und bei dessen Tod als eine Art Matratze für ihn mitbegraben wurde. Goldschmuck fand man hier, Tontöpfe und Gebeine von etwa 1450 nach Christus.	
5	Kurz eintauchen in die Geschichte Afrikas.	Tauchen wir für kurze Zeit ein in die Geschichte Afrikas,	5
	Dann aber zurück in die Gegenwart von The Outpost. Genießen wir jeden Moment,	kehren wir dann zurück in die Gegenwart von "The Outpost" und genießen wir jeden Moment,	
	der uns bleibt! Denn ehrlich:	der uns bleibt. Denn seien wir ehrlich:	
	Ein Schnäppchen ist der Aufenthalt in dieser Lodge im äußersten Norden des Nationalparks nicht.	Ein Schnäppchen ist der Aufenthalt in dieser Lodge im äußersten Norden des Nationalparks nicht gerade.	
	Mit 3000 Rand, rund 400 Euro, schlägt er zu Buche.	Mit knapp 300 Euro schlägt er zu Buche.	
	Aber schließlich ist dieses Anwesen nicht nur ein exzellentes Hotel. Es steht auch für eine ungewöhnliche Geschichte, durchwebt mit ein paar Fäden Technischer Zusammenarbeit.	Aber schließlich ist dieses Anwesen nicht nur ein exzellentes Hotel. Es steht auch für eine ungewöhnliche Geschichte.	
	<b>Abschied und Neubeginn</b>		
6	„Mit großen Augen haben uns alle angestarrt, als wir unser bisschen Zeug vom Lastwagen geladen haben“, erinnert sich Livingston Maluleke.	"Mit großen Augen haben uns alle angestarrt, als wir unser bisschen Zeug von den Lastwagen geladen haben:	6
	„Das sind die Leute aus dem Park!“, hatte es geheißt.	Das sind die Leute aus dem Park!"	
	Der Schuldirektor im anderthalb Stunden entfernten Dorf Makuleke schiebt noch ein Scheit ins Feuer. Im Jahr 1969 war es — er zählte zwölf, dreizehn Jahre —	Schuldirektor Livingston Maluleke im eineinhalb Stunden entfernten Dorf Makuleke schiebt noch ein Scheit ins Feuer. 1969 war es, er zählte 12, 13 Jahre,	
	als rund 3000 Angehörige der Makuleke von der südafrikanischen Polizei von ihrem angestammten Land im Krüger-Nationalpark vertrieben wurden. Sie waren die letzten von Tausenden und Abertausenden, die schon zuvor ausgesiedelt worden waren.	als rund 3000 Angehörige der Makuleke von der südafrikanischen Polizei von ihrem angestammten Land im Krüger-Nationalpark vertrieben wurden.	
	Um die Natur zu schützen, hieß es. Und, aber darüber sprach niemand, auch aus militärischen Gründen. Denn in den Dörfern fanden die Rebellen des Afrikanischen Nationalkongresses ANC Unterschlupf.	Um die Natur zu schützen, hieß es. Und, aber darüber sprach niemand, auch aus militärischen Gründen.	
	Außerhalb des Parks, nahe dem nördlichsten Eingang zum Krüger Park in Punda Maria,	Außerhalb des Parks, nahe der Grenze zu Punda Maria,	
	mussten die Vertriebenen neue Hütten bauen und raues Land urbar machen. Es fehlte an Wasser, an Wildfrüchten, an Medizinalpflanzen	mussten sie neue Hütten bauen, unbekanntes Land urbar machen,	

Abs	Akzente (4 / 2005)	Der Tagesspiegel (31.7.2005)	Abs
	und den anderen Produkten, die sie in nachhaltiger Weise aus der Natur bezogen.		
	Ihr Häuptling wurde einem anderen unterstellt. Drei neue Dörfer entstanden so: Makuleke, Makahlule und Mabilingwe.	ihr Häuptling wurde einem anderen unterstellt. Drei neue Dörfer entstanden so, Makuleke, Makahlule und Mabilingwe.	
		<b>Zwei Elefanten pro Jahr durften die Makuleke im Park erlegen</b>	
7	Heute aber, 35 Jahre später, ist aus der Leidenschaft eine Erfolgsgeschichte geworden. Nicht zuletzt dank <b>Entwicklungs</b> organisationen wie der GTZ.	Heute aber, 35 Jahre später, ist aus der Leidenschaft eine Erfolgsgeschichte geworden - nicht zuletzt dank ausländischer <b>Hilfs</b> organisationen wie der deutschen GTZ.	7
	Im Jahr 1996 erhielten die Makuleke,	1996 erhielten die Makuleke,	
	inzwischen rund 20 000 Menschen,	inzwischen waren es rund 20000 Menschen,	
	von der neuen Regierung als erstes Volk Südafrikas ihr altes Land im Park zurück. Unter der Maßgabe, es nicht aus dem Park zu lösen,	von der neuen Regierung als erstes Volk Südafrikas ihr altes Land im Park zurück - unter der Maßgabe, es	
	nicht wieder zu beackern und eventuelle Bodenschätze ruhen zu lassen.	nicht wieder zu beackern und eventuelle Bodenschätze ruhen zu lassen.	
	Aber was tun, mit <b>25 000</b> Hektar Boden zwischen Luvuvhu und Limpopo, reich an Tieren und freier Natur?	Was tun, mit <b>24000</b> Hektar Boden zwischen Luvuvhu und Limpopo, reich an Tieren und freier Natur?	
8	Unterstützt von ihren Beratern entschieden sich die Makuleke, es mit dem Tourismus zu versuchen und mit der Jagd. Ein eigens eingerichtetes gemeinsames Managementkomitee, von Nationalpark und Makuleke besetzt, sollte die Fragen der Nutzung, der Infrastruktur und der Aufsicht klären. Doch Straßen wurden nicht instand gesetzt. Die Wilderei nahm zu. Es dauerte, bis man sich zusammenraufte.	Unterstützt von ihren Beratern, entschieden sich die Makuleke, es mit dem Tourismus zu versuchen - und der Jagd.	8
	Die Abschusserlaubnis für jährlich zwei der überreichlich vorhandenen Elefanten, nach zähen Verhandlungen erreicht und im Krüger-Park <b>einzigartig</b> ,	Der Abschuss <b>von</b> jährlich zwei der überreichlich vorhandenen Elefanten, im Krüger-Park <b>nur hier erlaubt</b> ,	
	spülte Anfangskapital in die Kassen. <b>Nächstes</b> Jahr aber wird Schluss damit sein.	spülte Anfangskapital in die Kassen. <b>In diesem</b> Jahr aber ist Schluss damit,	
	Die Knallerei vergrätzt Tiere wie Touristen gleichermaßen, und das Geld wird nicht mehr unmittelbar benötigt.	die Knallerei vergrätzt Tiere wie Touristen gleichermaßen.	
9	The Outpost war das zweite Standbein. Ein Hotelbetreiber aus Johannesburg <b>erhielt</b> nach intensiven Verhandlungen, zu denen die repräsentativen Organisationen der Makuleke durch die GTZ befähigt wurden,	"The Outpost" war das zweite Standbein. Ein Hotelbetreiber aus Johannesburg <b>bekam</b>	9
	den Zuschlag für Bau und Betrieb einer Luxuslodge.	den Zuschlag für Bau und Betrieb einer Luxuslodge -	
	Als Gegenleistung gab er die Zusage,	gegen die Zusage,	
	jährlich zehn Prozent des Umsatzes an die Makuleke abzuführen, unterhalb der Managementebene nur Makuleke anzustellen und das Hotel nach 30 Jahren in den Besitz des Stammes übergehen zu lassen. Rund 100 Makuleke-Arbeiter erbauten das umgerechnet	jährlich zehn Prozent des Umsatzes an die Makuleke abzuführen, unterhalb der Management-Ebene nur Makuleke anzustellen und das Hotel nach 30 Jahren in den Besitz des Stammes übergehen zu lassen. Rund <b>hundert</b> Makuleke erbauten das umgerechnet <b>1,7</b>	

Abs	Akzente (4 / 2005)	Der Tagesspiegel (31.7.2005)	Abs
	1,7 Millionen Euro teure luftige Gebilde aus Feldstein, Beton und Edelstahl, das auf hohen Stützen über dem Tal schwebt.	Millionen Euro teure Gebilde aus Feldstein, Beton und Edelstahl, das auf hohen Stützen über dem Tal schwebt.	
10	Leider haben sich die Erwartungen, was die Besucherzahlen betrifft, <b>noch</b> nicht erfüllt.	Leider haben sich die Erwartungen, was die Besucherzahlen betrifft, nicht erfüllt:	10
	Die Lodge ist zu teuer. Reisepakete, die Natur und Kultur der Region abwechslungsreich integrieren würden, gibt es noch nicht. Deshalb entsteht derzeit <b>in Zusammenarbeit</b> mit der renommierten Wilderness Safaris Gesellschaft am Luvuvhu das neue Pafuri-Camp,	Die Lodge ist zu teuer, Reisepakete, die Natur und Kultur der Region abwechslungsreich integrieren würden, gibt es noch nicht. Seit kurzem aber gibt es eine Alternative. <b>Gemeinsam</b> mit der renommierten "Wilderness Safaris"-Gesellschaft ist am Luvuvhu das "Pafuri-Camp" entstanden,	
	das mit Übernachtungspreisen von <b>rund 100 Euro</b> auch weniger vermögenden Gästen offen steht. Ein drittes Anwesen ist geplant.	das mit Übernachtungspreisen von <b>150 Euro</b> (und darunter) um einiges günstiger ist als "The Outpost".	
	<b>Transparente Strukturen</b>		
11	<b>Ganz entscheidend war</b> von Anfang an, dass es den Makuleke mit externer Unterstützung <b>gelingt</b> ,	<b>Ganz entscheidend war</b> , dass es den Makuleke <b>gelingt</b> ,	
	Organisationen zu schaffen, die den eingehenden Geldsegen gerecht verteilen und dafür sorgen, dass ein Teil <b>der Einnahmen</b> zukunftssträftig angelegt wurde. Und hier setzte 1998 die Technische Zusammenarbeit an. Ein GTZ-Team half im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, die Communal Property Association (CPA) ins Leben zu rufen, und übernahm für kurze Zeit die Gehälter für zwei Angestellte. Die GTZ arbeitete mit an der Erstellung eines Managementplans für die Region, suchte nach Beratern und Investoren und sorgte dafür, dass die Makuleke eigene Ranger ausbilden und sie mit einem Cybertracker ausrüsten konnten, einem tragbaren Computer zur Erfassung von Tierbeständen. Heute streifen 17 Wildhüter der Makuleke durch den Busch und sorgen für Sicherheit für Mensch und Tier. Die Wilderei ist spürbar zurückgegangen.	Organisationen zu schaffen, die den eingehenden Geldsegen gerecht verteilen und dafür sorgen, dass ein Teil <b>des Geldes</b> zukunftssträftig angelegt wurde.	
12	Das Bemühen, transparente Strukturen zu schaffen, trug Früchte.		
	<b>Zwar gönnte sich von den Einnahmen als erstes Stammesführer Mugakula ein neues Auto, und sein Haus</b>	<b>Zwar gönnte sich von den Einnahmen als Erstes Stammesführer Mugakula ein neues Auto, und das Haus, das er sich derzeit erbaut,</b>	
	ähnelt mit seinen Stuckdecken und dem <b>Jacuzzi</b> durchaus einem kleinen Palast;	ähnelt mit seinen Stuckdecken und dem <b>Whirlpool</b> durchaus einem kleinen Palast,	
	aber die Finanzierung des Jurastudiums seines Sohnes, sagen die Leute im Dorf, wird die letzte wohlthätige Ehre sein, die sie ihrem Chief erweisen. Ansonsten funktioniert <b>der alle zwei Jahre neu gewählte Verwaltungsrat</b> der CPA. <b>Ein Entwicklungskomitee</b> kümmert sich um die Einnahmen und <b>entscheidet</b> in Einklang mit der Bevölkerung, wie viel und wofür das Geld	aber die Finanzierung des Jurastudiums seines Sohnes, sagen die Leute im Dorf, wird die letzte wohlthätige Ehre sein, die sie ihrem Chief erweisen. Ansonsten funktioniert <b>ein alle zwei Jahre neu gewählter Verwaltungsrat</b> , <b>eine Treuhandgesellschaft</b> kümmert sich um die Einnahmen, bündelt Investitionswünsche und <b>entscheidet</b> im Einklang mit der Bevölkerung	

Abs	Akzente (4 / 2005)	Der Tagesspiegel (31.7.2005)	Abs
	ausgegeben wird.	darüber.	
	Die <b>Aufbruchsstimmung in den Dörfern</b> ist spürbar.	Man spürt <b>Aufbruchsstimmung in den Dörfern</b> .	11
	In <b>Makahlule</b> entsteht derzeit <b>ein Schulneubau</b> . Auf den Feldern experimentiert Landbesitzer Gibson Maluleke mit Baumwolle, Bohnen und <b>Mais</b> , um bestmögliche Fruchtfolgen herauszufinden.	In <b>Makahlule</b> entsteht derzeit <b>eine neue Schule</b> . Auf den Feldern experimentiert Landbesitzer Gibson Maluleke mit Baumwolle, Bohnen und <b>genverändertem Mais</b> , um bestmögliche Fruchtfolgen herauszufinden.	
	<b>Und alle drei Dörfer haben neuerdings Elektrizität</b> : „Die Elektrohändler sind schon mal glücklich“, spottet Gibson und fügt hinzu: „Jetzt bräuchten wir nur noch die Elektro-Reparateure.“ Die Stromanlagen wurden aus den Mitteln der CPA vorfinanziert, um die vorgesehene Elektrifizierung um zehn Jahre zu beschleunigen. Diese Mittel werden vom Staat zurückbezahlt.	<b>Und alle drei Dörfer haben neuerdings Elektrizität</b> .	
13	Nach drei Jahren hatte die GTZ die direkte Finanzhilfe zurückgefahren und den Schwelpunkt auf organisatorische Beratung und Konfliktmanagement verlegt. „Wer bekommt die Jobs, wie wird das Geld verteilt, wo investiert man? Klar, dass es da Streit gibt“, sagt Steve Collins. Der GTZ-Mitarbeiter arbeitet seit 2001 im Transform-Programm mit den Makuleke zusammen. Der Mann, zuvor als weißer Mediator zwischen ehemaligen Polizisten und ihren Opfern tätig, versteht sich auf hartes Verhandeln ebenso wie auf verständnisvolles Vermitteln. Collins: „Konflikten nicht aus dem Weg zu gehen, sondern sie durchstehen zu lernen, war für die Leute sehr schwierig.“		
14	Rund eine Million Rand, umgerechnet etwa 150 000 Euro, hat die GTZ während der vergangenen sechs Jahre in das Projekt investiert; die Arbeitszeit ihrer Mitarbeiter eingerechnet. Gut angelegtes Geld, wie es scheint.		
		<b>Eine große Arena für Musik und Tanz ist da, ein Museum entsteht</b>	
	<b>Mittlerweile</b> verstehen die <b>Makuleke</b> , mit <b>Rechtsanwälten und Firmenmanagern</b> umzugehen. Sie <b>wissen</b> , wo es Zuschüsse gibt und wie Anträge geschrieben werden.	<b>Längst</b> wissen die <b>Makuleke</b> mit Investoren, <b>Rechtsanwälten und staatlichen Stellen</b> umzugehen.	12
	„ <b>Sie finden sich zurecht im modernen Dschungel der Bürokratie</b> “, sagt <b>Steve Collins</b> und konstatiert:	„ <b>Sie finden sich ganz gut im modernen Dschungel zurecht</b> “, <b>konstatiert Steve Collins</b> , der seit 1999 für die GTZ mit ihnen zusammenarbeitet.	
	„ <b>Die Makuleke sind politikfähig geworden.</b> “	„ <b>Sie sind politikfähig geworden.</b> “	
15	Das Projekt mit den Makuleke ist inzwischen zum Modell avanciert. Journalisten, Entwicklungsfachleute und Vertreter anderer Stämme, die ihr Land zurückerhalten, reisen an und studieren, wie die Makuleke sich und ihre Wirtschaft organisiert haben. „Das Projekt zeigt nicht zuletzt, wie verschiedene ausländische		

Abs	Akzente (4 / 2005)	Der Tagesspiegel (31.7.2005)	Abs
	Organisationen befriedigend zusammenarbeiten können", sagt Steve Collins. Die GTZ, die Ford Foundation, der African Wildlife Fund und der Endangered Wildlife Trust: Sie alle haben hier am gleichen Strang gezogen.		
16	Vom <b>Tourismus wollen</b> die Makuleke ebenfalls <b>stärker profitieren</b> .	Und auch am <b>Tourismus wollen</b> sie bald selbst <b>stärker Anteil haben</b> .	13
	<b>Am Rande des Dorfes haben sie ein ansehnliches Bed &amp; Breakfast errichtet:</b>	<b>Am Rande von Makuleke haben sie ein ansehnliches "Bed &amp; Breakfast" gebaut,</b>	
	<b>Drei Hütten, nach traditioneller Art im Dreieck angeordnet, aus Ziegeln erbaut, mit Lehm verputzt und mit Stroh gedeckt. Die Doppelbetten sind frisch bezogen,</b>	<b>drei Hütten, nach traditioneller Art im Dreieck angeordnet, aus Ziegeln erbaut, mit Lehm verputzt und mit Stroh gedeckt. Innen sind die Doppelbetten frisch bezogen,</b>	
	<b>hinter einer Mauer gibt es eine Dusche und WC.</b>	<b>hinter einer Mauer gibt es Dusche und WC.</b>	
	<b>Eine große Arena bietet viel Platz für künftige Musik- und Tanzvorführungen. Ein kleines Museum ist im Bau.</b>	<b>Eine große Arena bietet viel Platz für künftige Musik- und Tanzvorführungen, ein kleines Museum ist im Entstehen.</b>	
17	<b>Junge Frauen bringen das Abendessen aus dem Dorfladen: Mais- und Kürbisbrei, Reis, Krautsalat, fritierte Hähnchenstücke und Rindereintopf. Alles in bunt zusammengewürfelten Schüsseln. Welch ein Kontrast zu der vornehmen Tafel in The Outpost!</b>	<b>Junge Frauen bringen das Abendessen aus dem Dorfladen: Mais- und Kürbisbrei, Reis, Krautsalat, fritierte Hähnchenstücke und Rindereintopf - alles in bunt zusammengewürfelten Schüsseln. Welch ein Kontrast zu der vornehmen Tafel in "The Outpost"! Und welch ganz andere Art von afrikanischer Erfahrung, abends durch das Dorf zu spazieren, begleitet von den fröhlich gerufenen "How-are-youuu s" der Kinder. Aus der Kneipe dröhnt afrikanischer Pop in die einsetzende Dunkelheit, und auf einem Grill rösten Hühnerkrallen, während die Besitzerin fröhlich in ihr Handy brüllt.</b>	14
	<b>Afrika natur und Afrika elegant. Beide haben die gleichen Wurzeln:</b>	<b>Afrika natur und Afrika elegant - und doch haben beide, man mag es kaum glauben, die gleichen Wurzeln:</b>	
	<b>Die Kraft der Leute von Makuleke.</b>	<b>die Kraft der Makuleke.</b>	
	Franz Lerchenmüller ist freier Reisejournalist in Lübeck.		
	<b>Alternativen im Nationalpark</b>		
	Die Lage: Natürliche Ressourcen in und außerhalb südafrikanischer Nationalparks werden nicht nachhaltig genutzt, und die ländliche Bevölkerung hat nur sehr begrenzten Zugang zu den Ressourcen.  Das Ziel: Maßgebliche Regierungsstellen setzen nachhaltige Praktiken des Managements natürlicher Ressourcen um, die auf Bedürfnisse der Bevölkerung ausgerichtet sind.  Das Konzept: Berater der GTZ arbeiten politische Leitlinien fürs Management natürlicher Ressourcen auf lokaler Ebene mit aus und lassen sie in Projekte zur Armutsminderung einfließen.		

Abs	Akzente (4 / 2005)	Der Tagesspiegel (31.7.2005)	Abs
	<p>Die Partner: Ressourcennutzer in zwölf nach dem Makuleke-Projekt neu begonnenen Pilotprojekten; Gemeindeverwaltungen sowie das Forstministerium und das Ministerium für Umwelt und Tourismus (DEAT).</p> <p>Die Kosten: Das BMZ fordert die Technische Zusammenarbeit zur Armutsminderung über einen Zeitraum von zwölf Jahren mit sieben Millionen Euro. Die Partnerorganisation DEAT steckt fünf Millionen Euro in die Pilotprojekte.</p>		